

Kündigen, „was die Zukunft trägt“?

Die Kündigung der Rahmenvereinbarung des BMBFSFJ mit dem queeren Jugendnetzwerk Lambda e.V. gefährdet das Aufwachsen queerer junger Menschen und die pluralistische Demokratie.

Autor*innengruppe: Dr.*in Folke Brodersen, Prof. Jasmin Brück, Drx. Antkek Engel, Dr. Klemens Ketelhut, Prof. Nils Klevermann, Prof.in Kerstin Oldemeier, Emmie Stemmer, Prof. Stefan Timmermanns

1. Leben mit Diskriminierungs- und Gewalterwartungen – Lebenssituation queerer junger Menschen

Das Jugendalter geht mit vielfachen Veränderungen einher – soziale Anforderungen und Institutionen des Alltags ändern sich, Identitäten werden erprobt, ein Verhältnis zum eigenen Körper entwickelt und Beziehungsstrukturen umgestaltet. Für queere junge Menschenⁱ treten **weitere Fragen** dazu: Mit wem kann ich über mein Erleben sprechen? Wie kann ich herausfinden, wer ich bin? Wo kann ich mich zeigen, ohne Ablehnung oder Abwertung befürchten zu müssen (Brück 2023)? Die bundesweite Studie ‚Coming-out – und dann...?!‘ des Deutschen Jugendinstituts zeigt, dass gerade die Zeiten der Bewusstwerdung einer queeren sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Zugehörigkeit mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden sind (Krell/Oldemeier 2015; ebenso Stemmer et al. 2024).

Queere junge Menschen stehen gegenwärtig in einem spezifischen **Spannungsfeld**: Einerseits erfahren sie wachsende Sichtbarkeit und Anerkennung. Queer zu leben wird in Teilen der Gesellschaft akzeptiert, wird zunehmend rechtlich abgebildet und weniger fremdbestimmt reguliert. Viele junge Menschen sehen darin eine Chance auf ein gutes und glückliches Leben und engagieren sich dazu politisch (Brodersen u. a. 2025). Andererseits erleben junge Menschen Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt, wenn sie queer leben oder wahrgenommen werden. 82 % der in Studien befragten jungen Menschen machen mindestens eine Diskriminierungserfahrung aufgrund ihres queeren Lebens; unter trans* und/oder nicht-binären Jugendlichen sind es 96 % (Heiligers u. a. 2023; Krell und Oldemeier 2017; Stemmer u. a. 2024). Abwertungen, Ausgrenzungen, Infragestellung sowie verbale und körperliche Übergriffe gehören zur Lebensrealität queerer junger Menschen (Ketelhut 2026).

Queeres Leben wird in ein **mediales und politisches Konfliktfeld** eingespannt. Dies verschärft die dargestellten Lebensbedingungen und Gewalterfahrungen. Insbesondere

Akteur*innen der extremen Rechten, aber auch religiöse Fundamentalist*innen unterschiedlicher Religionen politisieren queere Lebensweisen: Sie machen dabei vor allem trans* Personen zur gesellschaftlichen Projektionsfläche und werfen ihnen vor, die gesellschaftliche Ordnung zu gefährden (Grenz 2025; Horn und Ketelhut 2025; Kasten und Monteiro 2026). Störungen und Gewalt an queeren Zentren, Symbolen und Veranstaltungen (Düker u. a. 2025; LSVD+ - Verband Queere Vielfalt 2026; Volk 2025) und deren politische Verhandlung verdeutlichen: Queere Lebensweisen werden angegriffen und bedürfen des gesellschaftlichen Schutzes.

Die daraus resultierenden Lebensbedingungen sind vielfach empirisch belegt:

- **Queerfeindliche Straftaten** – insbesondere körperliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Stalking und digitale Gewalt – nehmen zu.ⁱⁱ
- Am Lebensort **Schule** erfahren **70% queerer junger Menschen Mobbing, Spott, Hänseleien, Beleidigungen oder Drohungen**, da sie queer sind.ⁱⁱⁱ
- Queeres Leben ruft **online überproportional häufig digitale Gewalt, Hassrede und sexualisierte Angriffe** hervor (Brennauer u. a. 2024).

In Folge dieser Lebensumstände fragen sich junge Menschen, inwiefern sie in ihrem Umfeld queer leben können und öffentliche Räume nutzen wollen (Krell und Oldemeier 2017; Leinhos 2024; Timmermanns u. a. 2022). Sie müssen abwägen, wo und wie sie sich bewegen wollen und auf welche Ressourcen sie dafür zurückgreifen können (Hasenbein u. a. 2024; Oldemeier und Wagner 2021). Die gesellschaftlich und institutionell bedingten Gefährdungen erscheinen ihnen als individuelles Problem – diese Individualisierung trifft insbesondere mehrfach marginalisierte queere Menschen (Leitgöb-Guzy und Bieber 2026).

Queere junge Menschen stehen vor der Herausforderung, die ambivalente und vielfach prekäre Lebenssituation **auszuhandeln**. Dediziert queere Jugendangebote zielen darauf, junge Menschen dabei **in ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken – damit Aushandeln nicht Aushalten bedeutet**.

2. Bezugsräume für queere Selbstwerdung – Queere Jugendarbeit und die Angebote des Jugendnetzwerks Lambda

Seit der Gründung 1990 vertritt und bearbeitet das Jugendnetzwerk Lambda als **einziger Bundesverband** die queere Jugend und deren spezifische Interessen. Das Jugendnetzwerk Lambda arbeitet konsequent nach dem Peer-to-Peer-Prinzip, indem junge Menschen die Angebote selbst gestalten. Zugleich sichert der Bundesverband die

fachliche Entwicklung, Vernetzung und Professionalisierung der Jugendarbeit (Busche und Brück 2025).

Diese Queere Jugendarbeit unterscheidet sich von allgemeiner Jugendarbeit in ihrer grundlegenden Ausrichtung: Die Studie ‚Queere Freizeit‘ zeigt, dass queere Jugendzentren Orte darstellen, an denen junge Menschen Gemeinschaft erleben. So können Zugehörigkeit und Entlastung erfahren sowie auch komplexe Themen, wie Coming-out oder Diskriminierung, besprochen werden. Hier wird queer zu sein als **verbindender Faktor erlebt** (Krell/Oldemeier 2018; Klevermann 2026).

Queere Jugendarbeit schafft Orte, an denen junge Menschen sich ausprobieren und verändern können (Brodersen 2026, 2025). So entstehen Räume, in denen sexuelle und geschlechtliche Identität, Community und Beziehungen reflektiert werden (Engel 2024). Queere Jugendarbeit unterstützt junge Menschen, im Vergleich zu allgemeinen Jugendangeboten, im **Aufbau positiver sexueller und geschlechtlicher Selbstverhältnisse**, im Umgang mit ihrem Körper sowie mit Sexualität und Geschlechtlichkeit (Brodersen u. a. 2022). Dafür fokussiert sie vielfältige bereichernde Aspekte queeren Lebens. Insbesondere belastete queere junge Menschen werden dazu befähigt, alltägliche Herausforderungen wie Coming-out, Diskriminierung und die Auseinandersetzung mit Sexualität und Geschlecht aktiv zu gestalten.

25% queerer junger Menschen nehmen derartige Angebote wahr (Krell und Oldemeier 2017). Über die Hälfte der in der Studie ‚How are you?‘ Befragten **wünschen sich Freizeitangebote für queere Personen** in der Umgebung (Heiligers u. a. 2023). Queere Jugendarbeit stellt damit ein relevantes zielgruppenspezifisches Angebot dar, das junge Menschen in ihrem selbstbestimmten Aufwachsen unterstützt und protektive Faktoren hinsichtlich des Umgangs mit alltäglichen Herausforderungen und Belastungen aufweist.

3. ‚Stärken, was die Zukunft trägt‘ – zur Kündigung im Kinder- und Jugendplan

Das Jugendnetzwerk Lambda wird über den **Kinder- und Jugendplan** des Bundes (KJP) finanziert – der das Ziel formuliert, zu „stärken, was die Zukunft trägt“ (BMFSFJ 2025). Die Finanzierung über knapp 380.000 € trägt die Geschäftsstellenarbeit und sichert die hauptamtliche Unterstützung, Organisation und Kerntätigkeit vom Jugendnetzwerk Lambda.

Diese Finanzierung ist aus verschiedenen Gründen geboten:

- Die Unterstützung der **Selbstorganisation** junger Menschen im Rahmen des KJP zielt auf die **Persönlichkeitsentwicklung**, die **Demokratiefähigkeit** sowie das **Hineinwachsen in die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung** (§ 12 SGB VIII). Als selbstorganisierter Jugendverband ermöglicht das Jugendnetzwerk Lambda gelebte Demokratie und stärkt soziale, kulturelle und gesellschaftliche Partizipation (Lüders/Peyk 2013, Kasten/Monteiro 2026).
- Die Förderung vom Jugendnetzwerk Lambda realisiert den **rechtlichen Auftrag der Jugendhilfe**, „die **unterschiedlichen Lebenslagen** von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen **zu berücksichtigen**, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“ (§ 9 SGB VIII). Zwar wird geschlechtliche und sexuelle Vielfalt zunehmend in der Breite der Jugendverbände adressiert, sie kann die Potenziale und Wirkungen queerer Jugendangebote zugleich nicht ersetzen (Brodersen et al. 2022). Als dediziertes Förderinstrument ist die Unterstützung des Jugendnetzwerk Lambda zentrales Instrument für die Stärkung und Gleichstellung queerer junger Menschen.
- Es ist die gesetzlich verankerte Aufgabe staatlicher Förderung, die „**eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände**“ abzusichern, denn: „Durch die Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse sollen Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten werden“ (II 12 KJP-RL). Die Jugendverbände erfüllen die Aufgabe, der Bundespolitik Impulse zu geben und Gesetzesvorhaben zu begleiten (Lüders und Peyk 2013). Sie organisieren die kontinuierliche und nachhaltige Integration junger Menschen in Gesellschaft – und bedürfen insbesondere aus diesem Grund der langfristigen Finanzierung.

Die Mitte 2026 durch das BMBFSFJ ausgesprochene **Kündigung der Rahmenvereinbarung** zum Jahresende wurde zwar auf Anfrage mit dem Verweis begründet, geschlechtliche und sexuelle Vielfalt sei „mittlerweile [...] in der Breite der Jugendverbände verankert“ (Bundestag 2026b), dies lässt sich jedoch nicht mit dem hier dargelegten Forschungsstand vereinbaren – insbesondere erfährt die dedizierte Queere Jugendarbeit mit ihren spezifischen Effekten keine Würdigung. Weiter ist nicht bekannt, dass eine Rahmenvereinbarung mit einem anderen Jugendverband zum Jahr 2027 gekündigt wird. Die Kündigung erfolgte damit ohne eine tragfähige, an nachvollziehbaren Kriterien oder wissenschaftlichen Daten orientierte Begründung.

Die Kündigung muss weiterhin in die aktuellen **politischen Entwicklungen** eingeordnet werden. Neben ohnehin unzureichender Förderung wurden zuletzt zahlreiche queere Projekte gekürzt oder mit Kürzung bedroht (Brodersen 2026); der Bundesaktionsplan ‚Queer leben‘ wurde eingestellt; in der Trans*Gesundheitsversorgung ist eine strukturelle Verunsicherung zu beobachten (Kasprowski u. a. 2021; Löwenberg u. a. 2024). Dieser

Rückbau und eine Politik der Vernachlässigung verschärfen sich vor dem Hintergrund der zunehmenden Präsenz und Zustimmung zu rechtskonservativen und rechtsautoritären Positionen (Decker u. a. 2022; Fachstelle Queere Jugend NRW 2025; Zick u. a. 2025). Die Kündigung der Rahmenvereinbarung beim Jugendnetzwerk Lambda ist **kein Einzelfall**, sondern zeigt, wie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt aus den gesellschaftlichen Institutionen exkludiert wird.

Die aktuelle Kündigung des Jugendnetzwerks Lambda steht in Kontinuität mit Angriffen, die auf den Abbau queerer Selbstorganisation und der Voraussetzungen von selbstbestimmtem queerem Leben gerichtet sind. Sie streicht gerade jene Mittel, die für Fachlichkeit, Vernetzung und Professionalität Queerer Jugendarbeit eingesetzt werden – und die bundesweit übergreifend niedrigschwellige, selbstorganisierte, sichere Räume für queere junge Menschen bereitstellen. **Sie kündigt, „was die Zukunft trägt“.**

4. Queere Jugend(-arbeit) stärken

Als Autor*innen und Unterzeichner*innen betonen wir die Relevanz des queeren Jugendnetzwerks Lambda und fordern dessen nachhaltige Finanzierung. Das Jugendnetzwerk Lambda leistet die passgenaue, zielgruppengerechte und professionell abgesicherte Unterstützung queerer junger Menschen in ihrer Heterogenität. Dies zu ermöglichen, sie auszubauen und fachlich weiterzuentwickeln, ist vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Angriffe auf queere Lebensweisen durch rechtskonservative und rechtsautoritäre Akteure die **demokratisch-rechtsstaatliche Pflicht zum Minderheitenschutz**.

Das Jugendnetzwerk Lambda ist essenzieller Teil einer demokratisch ausgestalteten, pluralistischen und inklusiven Gesellschaft. Es bildet die Voraussetzung, dass junge Menschen mit gleichen Chancen, an Gesellschaft partizipieren und ihre Lebenswelt ausgestalten können. Die Kündigung der Förderung des Jugendnetzwerks Lambda konterkariert den **gesetzlichen Auftrag der Jugendhilfe** (§ 9 SGB VIII) und die darin formulierte Daueraufgabe der „Gleichberechtigung der Geschlechter“, die „transidente, nichtbinäre und intergeschlechtliche junge Menschen“ einbezieht. Vor diesem Hintergrund fordern wir die **nachhaltige, langfristige finanzielle Förderung** von Trägern und Programmen der queeren Selbstorganisation.

Wir rufen die Bundesregierung, die Mitglieder des Bundestags und die Zivilgesellschaft dazu auf, sich für die institutionelle Absicherung des Jugendnetzwerk Lambda einzusetzen. Das Jugendnetzwerk Lambda sorgt dafür, dass – im Sinne des Kinder- und Jugendplans – junge Menschen mit den Rechten auf Selbstbestimmung, Teilhabe und Schutz vor Diskriminierung aufwachsen und eigene Formen professionalisierter Selbstorganisation gestalten. Diese Arbeit zu sichern, heißt, **unsere demokratische Zukunft zu stärken**.

LITERATUR

- BMFSFJ. 2025. „Stärken, was die Zukunft trägt: Der Kinder- und Jugendplan des Bundes“. <https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/aktuelles/alle-meldungen/staerken-was-die-zukunft-traegt-257586>.
- Brennauer, Jutta, Valentin Dander, Corinna Dolezalek, und Kompetenznetzwerk gegen Hass im Netz, Hrsg. 2024. *Lauter Hass - leiser Rückzug: wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht: Ergebnisse einer repräsentativen Befragung*. Februar 2024. Kompetenznetzwerk Hass im Netz.
- Brodersen, Folke. 2025. „Was will queere Jugendarbeit? Zu den pädagogischen Zielen queerer Räume“. In *Handbuch Queere Jugendarbeit. Was junge Queers stärkt und wie wir offene Jugendarbeit gestalten*, herausgegeben von Folke Brodersen und Simon Merz. Etece.
- Brodersen, Folke. 2026. „Queere Jugendarbeit: Wie Soziale Arbeit die Normen der Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit aussetzt – Forschungsbefunde zu Sicherheitsbedarfen und postheteronormativen Räumen“. *Sozial Extra* 50 (2): 105–9. <https://doi.org/10.1007/s12054-026-00857-w>.
- Brodersen, Folke, Jasmin Brück, und Thomas Nestler. 2025. „Wir sind hier, wir sind queer!‘: Auseinandersetzungen queerer junger Menschen mit Sichtbarkeit, Coming-out und Selbstbezeichnungen“. *Soziale Passagen*, Online-Vorab-Publikation, September 24. <https://doi.org/10.1007/s12592-025-00557-4>.
- Brodersen, Folke, Nora Gaupp, Claudia Krell, und Philipp Stachowiak. 2022. „Wen und was erreicht queere Jugendarbeit?“ *unsere Jugend* 74: 378–89. <https://doi.org/10.2378/uj2022.art55d>.
- Brück, Jasmin. 2023. *Junge queere Menschen im Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf: Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu (un)doing queer im beruflichen Ausbildungssystem*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-41382-8>.
- Bundestag. 2026a. „Drucksache 21/4006“. <https://dserver.bundestag.de/btd/21/040/2104006.pdf>.
- Bundestag. 2026b. „Drucksache 21/7311“.
- Busche, Mart, und Jasmin Brück. 2025. „Was zu tun bleibt - Handlungsperspektiven für die Praxis queerer Jugendarbeit“. In *Handbuch Queere Jugendarbeit. Was junge Queers stärkt und wie wir offene Jugendarbeit gestalten*, herausgegeben von Folke Brodersen und Simon Merz. Etece.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess, Ayline Heller, und Elmar Brähler, Hrsg. 2022. *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? / Leipziger Autoritarismus Studie 2022*. Psychosozial-Verlag. <https://doi.org/10.30820/9783837979190>.
- Dehler, Sannik Ben. 2025. „Agency von trans* Jugendlichen im Umgang mit Diskriminierung in der Schule: Erweiterte Deutungs- und Handlungsmöglichkeiten durch verbündete Gesprächsräume“. *Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit* (DE), Nr. 1 (Mai): 113–33. <https://doi.org/10.30424/OEJS2507113>.
- Düker, Joe, Jessa Mellea, und David Faßbender. 2025. „Keine Entwarnung: Rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche zwischen Fragmentierung und Kontinuität.“ CeMAS – Center für Monitoring, Analyse und Strategie. <https://cemas.io/publikationen/keine-entwarnung>.
- Engel, Antke. 2024. *Queer Theorie – Queer_Pädagogik. Eine Einführung*. Juventa Verlag.
- European Union Agency for Fundamental Rights. 2024. *EU LGBTIQ Survey III. LGBTIQ Equality at a Crossroads: Progress and Challenges. Country Data - Germany*. Publications Office. <https://doi.org/10.2811/7746>.
- Fachstelle Queere Jugend NRW. 2025. „Queere Jugendarbeit in Wissenschaft und Forschung. Eine Bestandsaufnahme“. https://shop.queeres-netzwerk.nrw/wp-content/uploads/2025/05/QJA_Broschuere_A4_Web.pdf.
- Füty, Tamás, Sannik Dehler, Juno Grenz, Helene Götschel, und Folke Brodersen. 2026. *Geschlechterdiversität und Selbstbestimmung in der Schule*. Beltz Juventa.
- Grenz, Juno. 2025. *Bildung in Zeiten von Antifeminismus. Eine bildungs- und queertheoretische Diskursanalyse der Debatte um den ‚Bildungsplan 2015‘*. Barbara Budrich.
- Hasenbein, Lisa, Anne Berngruber, Emmie Mika Stemmer, Lien Shih-cheng, und Maria Gavranić. 2024. „Lebenswelten queerer junger Menschen“. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/kurzknapp/zahlen-und-fakten/sozialbericht-2024/553093/lebenswelten-queerer-junger-menschen/>.

- Heiligers, Nain, Dominic Frohn, Stefan Timmermanns, Simon Merz, und Tabea Moschner. 2023. „How are you? Die Lebenssituation von LSBTIQA* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bayern“. Herausgegeben von Bayrischer Jugendring. https://shop.bjr.de/media/pdf/28/18/e3/0780_HAY_Ergebnisbericht_web_150-dpi.pdf.
- Horn, Elija, und Klemens Ketelhut. 2025. „Umkämpfte Kinder und Jugendliche. Trans*, Pädagogik und Politik.“ In *Pädagogik und Geschlecht als Gegenstand politischer Kämpfe: Zur Analyse rechter, antifeministischer und rassistischer Diskurse*, 1. Aufl., herausgegeben von Denise Bergold-Caldwell, Rebekka Blum, Marina Dangelat, Juno Grenz, Susanne Maurer, und Christine Thon. Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/jj.34605944>.
- Kasprowski, David, Mirjam Fischer, Xiao Chen, u. a. 2021. „Geringere Chancen auf ein gesundes Leben für LGBTQI*-Menschen“. *DIW Wochenbericht*, Online-Vorab-Publikation. <https://doi.org/10.18723/DIW-WB:2021-6-1>.
- Kasten, Anna, und Josina Monteiro, Hrsg. 2026. *Diversität unter Beschuss. Widerständige Praxis im autoritären Zeitalter*. 1. Auflage. Unrast.
- Ketelhut, Klemens. 2026. „Factsheet ‚Konversionsbehandlungen als Thema von Jugendhilfe und Jugendarbeit‘“. Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit.
- Klevermann, Nils. 2026. „Das Wissen um das Selbst: (Peer-)Wissen als Bezugspunkt kollektiver Bildungsprozesse“. *Soziale Passagen* 18 (1): 103–19. <https://doi.org/10.1007/s12592-026-00585-8>.
- Krell, Claudia, und Kerstin Oldemeier. 2015. „Coming-out – und dann...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen.“ Deutsches Jugendinstitut.
- Krell, Claudia, und Kerstin Oldemeier. 2017. *‚Coming-out – und dann ...?!‘ Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland*. Budrich.
- Krell, Claudia, und Kerstin Oldemeier. 2018. „Queere Freizeit. Inklusions- und Exklusionserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und *diversen Jugendlichen in Freizeit und Sport“. Deutsches Jugendinstitut.
- Leinhos, Patrick. 2024. „‚Oh Gott, jetzt lass mal die Kirche im Dorf‘. Queere junge Erwachsene und ihr Aufwachsen in ländlichen Regionen“. In *Jugend - Ländliche Räume - Peripherie(sierung)*, herausgegeben von Cathleen Grunert und Katja Ludwig, Bd. 11. Studien zur Kindheits- und Jugendforschung. Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-44187-6_7.
- Leitgöb-Guzy, Nathalie, und Ina Bieber. 2026. „Ergebnisse der Dunkelfeldstudie ‚Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag (LeSuBiA)‘ I“. Bundeskriminalamt. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/260507_LeSuBiA_Kurzbericht.pdf?__blob=publicationFile&v=3.
- Löwenberg, Hagen, Julia Bohr, Jochen Heß, Bernhard Strauß, und Timo Nieder. 2024. „Das BSG-Urteil zur Kostenübernahme geschlechts-angleichender Operationen: Eine kritische Kommentierung aus ärztlich-psychotherapeutischer Perspektive des Urteils vom 19. Oktober 2023 (Az.: B 1 KR 16/22 R)“. *Gesundheitsrecht.blog*, 272 KB, 13 pages. Application/pdf, 272 KB, 13 pages. <https://doi.org/10.13154/294-12355>.
- LSVD+ - Verband Queere Vielfalt. 2026. „Alltag: Queerfeindliche Gewaltvorfälle in Deutschland“. <https://www.lsvd.de/de/ct/3958-Alltag-Queerfeindliche-Gewaltvorfälle-in-Deutschland>.
- Lüders, Christian, und Sonja Peyk. 2013. „Die Förderung der Jugendverbände durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes – Entwicklung, Effekte und Begründungen“. *Recht der Jugend und des Bildungswesens* 61 (1): 60–71. <https://doi.org/10.5771/0034-1312-2013-1-60>.
- Lüter, Albrecht, Dana Breidscheid, Moritz Konradi, und Sarah Riese. 2024. *Berliner Monitoring: Queerfeindliche Gewalt: Schwerpunktthema BI+-Feindlichkeit und Gewalt*. 1. Auflage, Dritte Ausgabe 2024. Mit Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung. Camino.
- Meldestellenverbund NRW. 2026. „Gemeinsamer Bericht des Meldestellenverbundes NRW für 2025. Rassismus und Queerfeindlichkeit intersektional“. https://nbg1.your-objectstorage.com/antid/miq/publications/1783931857999-1783931856980-Gemeinsamer%20Bericht%20des%20Meldestellenverbundes%20NRW%202025_final.pdf.

- Oldemeier, Kerstin, und Alis Wagner. 2021. „Queeres Leben in Bayern“. *Soziale Passagen* 13 (1): 31–54. <https://doi.org/10.1007/s12592-021-00382-5>.
- Stemmer, Emmie Mika, Maria Gavranić, Lisa Hasenbein, und Jens Pothmann. 2024. *Zwischen Fremd- und Selbstbestimmung. Zur Lebenssituation von trans und nicht-binären Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland*. Deutsches Jugendinstitut e. V. <https://doi.org/10.36189/DJI202429>.
- Timmermanns, Stefan, Niels Graf, Simon Merz, und Heino Stöver. 2022. „Wie geht’s euch?“. *psychosoziale Gesundheit und Wohlbefinden von LSBTIQ**. 1. Auflage. Beltz Juventa.
- Volk, Sabine. 2025. „Pride Im Visier: Rechtsextremismus, Queerfeindlichkeit Und Die Aktuelle Bewegungsforschung“. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 38 (3): 518–28. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2025-0047>.
- Zick, Andreas, Beate Küpper, Nico Mokros, und Marco Eden. 2025. *Die angespannte Mitte: rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25*. Dietz.

ENDNOTEN

ⁱ Mit queeren jungen Menschen meinen wir Jugendliche und junge Erwachsene, die jenseits der Normen von Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit leben. Dies umfasst lesbische, schwule, bisexuelle, asexuelle und aromantische, trans*, inter* sowie nicht-binäre Personen, die eine **heterogene Gruppe** entlang von weiteren Zugehörigkeiten bilden, die soziale Positionierungen und gesellschaftliche Vulnerabilität beeinflussen.

ⁱⁱ In Deutschland wurden im Jahr 2025 2.048 Taten den Bereichen ‚Sexuelle Orientierung‘ und ‚Geschlechtsbezogene Diversität‘ zugeordnet – im Vorjahr waren es 1.765 (Bundestag 2026a). In fast **allen Phänomenbereichen der Gewalt** weisen LSBTIQ eine deutlich erhöhte Lebenszeitprävalenz auf als der

Bevölkerungsdurchschnitt (Leitgöb-Guzy und Bieber 2026). Vor allem trans* und nicht-binäre Personen sowie schwule Männer erfahren Gewalt (Lüter u. a. 2024; Meldestellenverbund NRW 2026).

ⁱⁱⁱ Die Erfahrungen schulischer Gewalt an queeren jungen Menschen nehmen seit Jahren stetig zu und liegen für Deutschland über dem EU-Durchschnitt (European Union Agency for Fundamental Rights 2024): **52% der Schüler*innen verheimlichen ihre queere Zugehörigkeit**, 66% der Befragten geben an, dass sie in der Schule nie etwas über queere Themen erfahren haben (ebd.). In ihrer gegenwärtigen Ausgestaltung prekariert Schule queere Jugend (Dehler 2025; Fütty u. a. 2026).